

Predigt in Wernsbach an Neujahr 2025

„Ich predige, weil Kirche da ist – und ich predige, daß Kirche werde.“ (Bonhoeffer, Finkenwalder Homiletik, S.251)

Kanzelgruß: „Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ (1.Kor 1,3) *Gemeinde:* Amen.

Liebe Gemeinde,

Gott ist Weggefährte.

Die Bibel erzählt das auf Schritt und Tritt: Gott geht den Weg des Lebens mit.

Von Abraham, Isaak und Jakob wird erzählt wie Gott sie treu begleitet und mit seinem Segen bei ihnen ist. Auch von Sara, Rebekka, Rahel und Lea wird berichtet, dass Gott an ihrer Seite, der Ahnfrauen Seite ist.

Gott ist Weggefährte.

Das wird auch im Neuen Testament ausführlich berichtet. Die schönste Geschichte ist für mich die Geschichte der Emmausjünger, denen der auferstandene Herr auf ihrem Weg von Jerusalem nach Emmaus begegnet. Er legt ihnen auf dem Weg die Schrift aus, macht ihnen Mut und setzt sich mit ihnen zu Tisch. Am Brot brechen erkennen sie den auferstandenen Jesus, ihren Herrn und Heiland ihren Gefährten.

Gott ist Weggefährte.

Da sind nicht nur Erlebnisse von Einzelnen, sondern immer auch Gemeinschaftserlebnisse. Es ist fast so als wolle die Bibel ein Glaubensleben immer in Gemeinschaft und Beziehung sehen.

Sie will keine religiösen Egotrips, sondern gemeinschaftlichen Gottesdienst, gemeinschaftliches Loben und Danken.

So wird am Anfang der Bibel erzählt, wie Gott das Volk mit einer Feuer- und Wolkensäule unter Führung von Mose den Weg in die Freiheit weist. Und am Ende wird erzählt, dass es eine neue Stadt, das Himmlische Jerusalem für die durch Christus Erretten geben wird.

Gott ist Weggefährte.

Und eine der schönsten Weggeschichten steht im Buch Josua im 1 Kapitel. Sie ist uns aufgegeben am ersten Tag des Jahres zu uns sprechen zu lassen.

Ich lese Josua 1 die Verse 1-9.

1 Nachdem Mose, der Knecht des HERRN, gestorben war, sprach der HERR zu Josua, dem Sohn Nuns, Moses Diener:

2 Mein Knecht Mose ist gestorben; so mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dieses ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gegeben habe.

3 Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe.

4 Von der Wüste bis zum Libanon und von dem großen Strom Euphrat bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang, das ganze Land der Hetiter, soll euer Gebiet sein.

5 Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen.

6 Sei getrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austeilen, das ich ihnen zum Erbe geben will, wie ich ihren Vätern geschworen habe.

7 Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst.

8 Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen und du wirst es recht ausrichten.

9 Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.

Liebe Gemeinde!

Das ist ein passendes Neujahreswort. Nicht nur ein neues Land liegt von den Israeliten auch eine neue Zeit. Eine Zeit ohne die große Führungsgestalt Mose, der als Einziger von Angesicht zu Angesicht mit Gott sprach. Und in diese Zeit spricht der Weggefährte Israels das rechte Wort: „So mach dich nun auf und zieh über den Jordan! Du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gegeben habe.“

An Schwellensituationen des Lebens braucht es oft jemanden, der einem einen Schubs gibt.

Der sagt: „Geh schon. Es wird gut werden. Trau dich!“ So höre ich das Wort Gottes an Joschua: „So mach dich nun auf und zieh über den Jordan!“

Hier macht kein rauher, befehlender Unterton die Musik, sondern die Sprache der Liebe.

So wie eben jemand sagt: „Ich weiß schon. Dir ist mulmig und du hast Angst. Die Nachfolge wird nicht einfach. Aber geh. Ich geh doch mit. Ich bin doch mit meinem Segen bei Dir. Also mach dich und auf und zieh los.“

Mit solcher Fürsprache gehen wir gerne ins neue Jahr. Es liegt vor uns wie ein großes weites Land. Was mag es bringen auf den verschiedenen Feldern.

Was werde wir ernten auf den Feldern unserer Begabungen?

Was werde wir erleben in den Wäldern unserer Verirrungen?

Was werden wir erleiden auf den Straßen des Lebens?

Und auch die Zeit ist neu: wieder ein Jahr.

Wieder ein Jahr näher am Lebensende.

Wieder ein Jahr näher am Schulende. Endlich eigenes Geld verdienen in diesem Jahr.

Oder: ein Jahr nach der OP, hoffentlich wird es dieses Jahr nicht wieder was geben.

Oder: Ein Jahr nach der Trennung, wie wird dieses neue Jahr ohne den Partner werden.

Oder ein neues Jahr ohne den geliebten Verstorbenen.

Am Jahresanfang, wenn das Jahr wie eine schöne Landschaft vor uns liegt und die Zeit zwar schon bestimmt, aber noch nicht erlebt ist, das tut es gut, wenn unser Weggefährte zu mir und dir sagt:

„So mach dich nun auf. Ich bin bei Dir. Ich gehe mit Dir. Wie bei Abraham und Sara, wie Elia und Jesus, wie bei den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus. Du bist mein Kind. Auf meinen Namen bist Du getauft, deshalb vertraue meiner Weggemeinschaft und meinem Geleit. Schalom! Ich bin Dein Weggefährte! Geh schon!“

Liebe Gemeinde!

So ist das Wort also ein rechtes Wort zum Jahresbeginn, wie gesagt.

Es lehrt uns aber auch drei Dingen über den Weggefährten unseres Lebens für alle Zeit.

Das erste ist, dass Gottes Weggemeinschaft die Vergangenheit nicht wegschmeißt.

Ausführlich erinnert er in seinen Worten an Josua an seinen Vorgänger Mose und an die Verheißungen an die Väter Israels.

Es heißt ja im Bibelwort unter anderem: „6 Sei getrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austeilen, das ich ihnen zum Erbe geben will, wie ich ihren Vätern geschworen habe.“

Es ist also nicht so, dass ein radikaler Schnitt gemacht wird und ein neues Leben im neuen Land mit einer neuen Zeit beginnt. Vielmehr geht das vorherige Leben in der Erinnerung weiter.

Und auch die Zeiten des Mose und seiner Worte gehen mit.

Das tut der Seele auch gut. Wenn wir zu schnell etwas vergessen wollen, also nicht trauern oder den Verlust nicht beklagen, dann nimmt die Seele manchmal Schaden. Wenn wir das Erbe unserer Eltern nicht wertschätzen, dann leidet unser Gemüt.

Nicht umsonst steht das vierte Gebot auf der ersten Tafel. Das Gebot Vater und Mutter zu ehren steht auf der Gottestafel. Das vierte Gebot hat etwas mit unserem Gottesverhältnis zu tun.

Liebe Gemeinde!

Das erste, was wir also lernen ist: Gott will uns aussöhnen mit unserer Vergangenheit.

Er will, dass wir uns unserer Prägungen und Gaben erinnern und sie zum Teil verwandelt mit in den neuen Lebensabschnitt nehmen.

So ist Gott auch ein wunderbarer Krisenmanager. Denn er sagt für diesen Weg auch seinen Beistand zu. Gleich dreimal sagt er ja zu Josua: „Sei getrost und unverzagt!“ So als wolle er sagen: Das gilt für die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft: „Sei getrost und unverzagt!“

Liebe Gemeinde!

Gott ist nicht nur ein guter Krisenmanager, weil er uns hilft die Vergangenheit anzunehmen und uns mutig neuen Zeiten zu stellen.

Gott stellt auch Ansprüche. Das ist das zweite, was wir über unseren Weggefährten lernen: Gott stellt Ansprüche. Josua erinnert im Predigtwort an die Worte der Tora.

Es heißt ja im Predigtwort:

7 Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst.

8 Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen und du wirst es recht ausrichten.

Gottes Führung geschieht durch sein Wort. Und das ist keine lockere Kumpanei. Gott gibt uns sein Wort, damit wir davon Weisung für unsere Wege bekommen. Und dieses Wort sollen wir liebevoll und mit Fleiß lesen und studieren.

Das könnte ein Projekt vielleicht für den Weg mit Gott im neuen Jahr sein. Dass wir mehr sein Wort lesen und in unser Leben ziehen.

Wie unser Weggefährte heute zu mir und Dir eben sagt: „Betrachte mein Wort Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen und du wirst es recht ausrichten.“

Liebe Gemeinde!

Über unseren Weggefährten haben wir also gehört, wie er hilft Krisen und Schwellen zu meistern. Wir haben gehört, dass er anspruchsvoll ist. Unser Weggefährte spricht uns an. Sein Wort ist uns eine Weisung.

Und ein Kirche des Wortes, ist etwas ganz anders als eine Firma.

Die Landeskirche will mehr und mehr eine Firma sein.

Sie firmiert mit unter in Hochglanz.

So erinnere ich mich eines Wortes, das mir jemand aus der Gemeinde einmal sagte: „Herr Pfarrer, die Branche ist gut, die Firma aber Scheiße!“ Zitat Ende. „Die Branche des Beistands, des Weggeleits, der Gnade und Liebe Gottes, der Vergebung und Aussöhnung, der Ewigkeit und der Auferstehung ist das Beste. Diese Brache verdient unseren Dienst!“

Und zum Schluss lernen wir noch ein Drittes von diesem Wort an Josua.

Gottes Beistand ist das Geschenk eines Liebenden.

Das sehen wir zuerst daran wie vom Einzug in s verheißene Land erzählt wird. Nicht die Eroberung des Landes führt zu dessen Besitz, sondern das Versprechen, dass Gott Abraham, Isaak und Jakob gegeben hat. Gott ist treu und liebt sein Volk. Das gilt über die Zeit hinweg. Diese Liebe Gottes ist mit dem Verstand nicht zu begreifen. Gerade wenn wir bedenken, dass sich das Volk immer wieder abwendete und Irrwege gegangen ist. Gott hält seine Versprechen. Seine Liebe ist wunderbar.

Das gilt auch für unsere Weggemeinschaft. In der Taufe hat Gott uns die Befreiung von der Macht des Bösen und ewiges Heil zugesagt. Das gilt auch, wenn wir auf Abwegen sind. Gott weiß das. Er kennt uns.

Und zu Josua sagt Gott im Predigtwort: „So will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen.“ Und wir bitten im Tauflied: „Mein treuer Gott, auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste stehn; wenn aber ich ihn überschreite, so laß mich nicht verlorengahn; nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, wenn ich hab einen Fall getan.“

Gottes Weggemeinschaft ist also ein Ausdruck seiner unerklärbaren Liebe zu uns.

Gottes Weggemeinschaft ist das große Geschenk an uns und unser Leben.

So gehen wir mit unserem liebenden und treuen Weggefährten ins neue Jahr 2025.

Wir vertrauen seinen neuen Wegen, auf die er uns gesandt! Er selbst kommt uns entgegen.

Die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen. Das Land und die Zeit sind hell und weit.

Kanzelsegen: „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Gemeinde: Amen.